

## D a t e n

zur Baugeschichte des alten Gerichtsgebäudes in Klagenfurt

Zusammengestellt von C. Lebmacher, Kanzleidirektor i.R. des  
Stadtmagistrates Klagenfurt (24. April 1939)

---

Das alte 3 Stock hohe Landesgerichtsgebäude in Klagenfurt, Otto Planetta Platz 3 (vorher Heuplatz 3 und 4) ist ein Spättempirebau, hat eine repräsentative Fassade mit einem etwas vorspringenden Mittelrisalit und 4 kannelierten Pilastern. Der Haupteingang von der Südseite aus wird vermittelt durch ein korbbogiges Tor mit massvollem plastischem Schmuck.

An Stelle desselben stand, wie aus einem Stadtplane Nikolaus Surgants (1738-41) zu entnehmen ist, bereits in der I. Hälfte des 18. Jahrhunderts die alte ständische Reitschule. Im Laufe der Zeit wurde sie jedoch baufällig, so dass sie im Jahre 1800 hergestellt werden musste. 26 Jahre später wurde deren gänzliche Unbenützbarkeit festgestellt. Sie war 18 Klafter lang und 7 Klafter breit, daher für Reitzwecke zu schmal und zu niedrig, weshalb die Landstände im Jahre 1826 daran dachten, sie durch einen Neubau zu ersetzen.

Da erbot sich am 12. Oktober 1826 bzw. am 15. Jänner 1827 der Gastwirt und Postbeförderer Josef Mandl in Moosburg die Erbauung einer neuen Reitschule unter der Bedingung zu übernehmen, wenn ihm gewisse Liegenschaften, unter anderem ein Terrain von 16 Klafter Breite und 20 Klafter Länge überlassen würden. Auf Grund eines mit dem ständischen Bauzahlante am 24. Oktober 1829 abgeschlossenen Vertrages erhielt nun Mandl die alte Reitschule samt den anliegenden Grundstreifen, die benachbarten Kassematten-Gewölbe und ein Stück Stadtgraben für die Ruinen der im Jahre 1809 gesprengten Bastei nächst dem St. Weiter-Brücken-Tordamm, wofür er sich verpflichtete, eine neue Reitschule samt einem Stall für 6 Pferde, ferner an Stelle der alten Reitschule am Heuplatze ein reguläres stockhohes

Gebäude und an Stelle der abzutragenden Basteireste neben dem St. Veiter-Brückendamm gleichfalls ein stockhohes Haus zu bauen.

Mit dem Bau der Häuser konnte aber Mandl vorläufig nicht beginnen. Einerseits kämpfte er mit Geldschwierigkeiten, andererseits aber verweigerte der Magistrat ihm wiederholt eine „personale Schank-, Gast- und Einkehrhausbefugnis“ mit der Begründung, weil ohnehin Einkehrghäuser in Klagenfurt bereits im Überfluss vorhanden seien.

Aus einem Akte des Magistrates vom Jahre 1835 geht nun deutlich hervor, dass damals erst die Hinterfront des Gebäudes, bestehend „aus einem Stall und einem unbedeutenden, kein ganzes darstellenden einstöckigen Flügel in einem Winkel hinter der alten Reitschule, wohin man durch einen Damm aus der in den Stadtgraben führenden Strasse und durch einen Bogen der alten Kassematten vom Heuplatze aus gelangte“, befand.

Mit dem Bau des 2. Gebäudes, des heutigen alten Gerichtsgebäudes, das an Stelle der „alten feuergefährlichen und die Stadt im höchsten Grade verunzierenden Reitschule“ projektiert war, scheint aber erst im Jahre 1835 begonnen worden zu sein.

Über die Baufortschritte, sowie über den Beginn des Baues sind wir mangels der betreffenden Akten nicht unterrichtet, wohl aber erscheint es festgestellt, dass am 2. Juni 1838 Mandl den ganzen Komplex seiner Frau Franziska geb. Flatschacher schenkte. Auch in jenem Jahre bewarb sich Mandl, trotzdem er nicht mehr im Besitze dieses Anwesens war, wieder um eine personale Schankbefugnis für dieses Haus, wobei er versicherte, dass das Gebäude am Heuplatz schon ursprünglich zu einem Gasthof bestimmt und damals bereits das ganze untere Trakt für ein Gasthaus eingerichtet war. Sein Gesuch wurde aber wieder abgewiesen, neuerlich suchte er um die Befugnis im Jahre 1839 an, wobei er bemerkte, dass ihm dieser Bau zusammen mit der neuerrichteten Reitschule westlich des Stadttheaters auf 80000 Gulden zu stehen kam. Auch diesem Gesuche wurde keine Folge gegeben. So kam dann das Haus am 14. Juni 1839 zur Schätzung.

Es trug die Haus Nummer 458 und repräsentierte einen Reinwert von 12140 Gulden. Anscheinend geriet Mandl, der auch in Moosburg ein Gasthaus mit schlechtem Erfolge betrieb, immer mehr in Schulden, so dass er am 4. Feber 1840 im „Intelligenzblatt der Klagenfurter Zeitung“ eine Ankündigung des Inhaltes einschalten liess, dass er das sonnseitig gelegene 3 Stock hohe Haus am Heuplatz zum Verkaufe freistellte. Im Hauptgebäude waren damals 6 Zimmer zu ebener Erde, eine grosse Küche, 2 grosse Keller und im I. Stockwerke ein bewohnbares Zimmer und eine Küche zur Verfügung und Benützung frei. Es scheint, dass sich kein Kauflustiger einfand, denn am 29. April 1841 kam das Gebäude zur öffentlichen Versteigerung. Ersteher waren der Postmeister Jakob Kappitsch und seine Frau Anna geb. Lamprecht, die es um den Meistbot von 12140 Gulden C.M. erwarben. Erst diese gestalteten den Bau in ein Hotel „zur Kaiserkrone“ genannt.

Am 5. Jänner 1844 wurde dem Kappitsch vom Magistrate die Benützung der darin befindlichen Saalräume bewilligt, ein Zeichen, dass dieselben allgemein zur Verfügung standen.

Nachweisbar wurde dort ein Nationalgarde-Ball, sowie Volksversammlungen abgehalten. Kappitsch starb am 21. Mai 1844. Den Besitz erbte seine Frau, die sich später wiederverehelichte.

Am 31. Oktober 1850 gelangte das Hotel samt Bestandteilen durch Kauf in den Besitz des Ärars, das dieses Objekt von Frau Anna Kappitsch verehelichten Kitzl um 70000 Gulden erwarb, dies deshalb, um dort das Landesgericht, das sich in unwürdigen Räumen im Hause Wagplatz 2 befand, unterzubringen.

Bereits am 13. Jänner 1851 fand in den Räumen des Hotels, wo u.a. im Jahre 1848 grosse Festveranstaltungen vor sich gingen,

die erste Schwurgerichtssitzung

statt.

Zu welchem Zeitpunkte alle Ämter dorthin übersiedelten, konnte nicht festgestellt werden, doch ist aus Aufzeichnungen aus dem Jahre 1856 zu entnehmen, dass damals untergebracht

waren:

das k.k. Landesgericht mit den Hilfsämtern, das Landtafel- und Grundbuchsamt, die k.k. Staatsanwaltschaft und das städtische / delegierte Bezirksgericht für die Stadt und Umgebung Klagenfurt.

Noch aber stand dem Landesgericht ein eigenes Gefangenenhaus nicht zur Verfügung. Zu diesem Zwecke erwarb das Ärar am 31. März 1859 nordseitig 3 Häuser und zwar jenes des Peter Adlassnig um 7350 Gulden, weiters das der Maria Ledl verwitwe. Venchiarutti um 4200 Gulden und schliesslich jenes des Georg Tschinkowitz um 1575 Golden C.M. Auf Grund dieser Besitzerwerbungen konnten im gleichen Jahre noch Vorarbeiten zum Bau des „Arrestantenhauses“, wie es damals genannt wurde, vorgenommen werden. Sie bestanden darin, dass auf dem westseitigen Graben nächst dem St. Veiter Tordamm die Reste der einstigen Stadtmauer, sowie die 3 obigen Gebäude abgetragen und die Flächen planiert wurden, worauf der Grundaushub vor sich ging. Im gleichen Zeitraume wurden auch aus dem grossen Saale im alten Gerichtsgebäude die Verhandlungssäle im I. und II. Stockwerke, dann die Kapelle und mehrere Zimmer hergestellt.

Im Laufe der späteren Jahrzehnte wurden im Gerichtsgebäude verschiedene bauliche Umänderungen vorgenommen. Als überaus notwendig erwies sich u.a. ein Erweiterungsbau zum genannten Hause, der westlich davon im Jahre 1928 begonnen wurde und der im Jahre 1932 die Verbindung mit demselben erhielt.

Weitere Einzelheiten über das vorerwähnte Gerichtsgebäude, das vor dem Jahre 1850 gastgewerblichen Zwecken diente, konnten nicht ermittelt werden; die hier bekanntgegebenen Daten stammen zum Teil aus den Aktenbeständen des Stadtarchivs und des Landesarchivs, zum Teil auch aus den Grundbüchern des ständ. Bauzählamtes in Klagenfurt, die mir bereitwilligst zur Verfügung gestellt wurden.

C. Lebmacher